

SPANNWEITE: Individuelle Bildungsperspektiven in Gesundheitsberufen – Lebenslanges Lernen zwischen Berufspraxis und Hochschule

Prof. Dr. Birgit Babitsch
Prof. Dr. Martina Hasseler
Ass. Jur. Markus Haar

KeGL | Kompetenzentwicklung von
Gesundheitsfachpersonal
im Kontext des
Lebenslangen Lernens

 **PuG**
Pflege- und
Gesundheitswissenschaften

**AUFSTIEG DURCH
BILDUNG >>**
OFFENE HOCHSCHULEN

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FACHTAGUNG
2017 Osnabrück

Weiterbildung: Wissenschaftlich – Durchlässig – Individuell

Prof. Dr. Birgit Babitsch, MPH
Universität Osnabrück

KeGL | Kompetenzentwicklung von
Gesundheitsfachpersonal
im Kontext des
Lebenslangen Lernens

 **PuG**
Pflege- und
Gesundheitswissenschaften

**AUFSTIEG DURCH
BILDUNG >>**
OFFENE HOCHSCHULEN

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FACHTAGUNG
2017 Osnabrück

Übersicht

- **Kontext** | Offene Hochschule: Aufstieg durch Bildung für Gesundheitsberufe
- **Lessons Learned** | Erkenntnisse aus KeGL
- **Future Prospects** | Impulse für eine innovative und nachhaltige wissenschaftliche Weiterbildung im Kontext des Lebenslangen Lernens

Kontext | Anforderungen

- Veränderungen und Neugestaltung
 - Bildungslandschaft
 - Berufsbiographien und Erwerbstätigkeit
 - Lebenskonzepte
 - Gesellschaftlicher und technologischer Wandel
- ➔ Mobilität, Flexibilität
- ➔ Neue Kompetenzanforderungen
- ➔ Kontinuierliche Qualifizierung (Lebenslanges Lernen)
- ➔ Transparenz und Durchlässigkeit

Was?
Wo?
Wie?

Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung“

- Qualifizierungsinitiative von Bund und Ländern (seit 2008)
 - Ziel
 - Bildungschancen aller Bürger*innen in allen Lern- und Lebensphasen zu steigern
- ➔ Miteinander von **hochschulischer und beruflicher** Bildung



© iconicbestiary / Freepik

Lessons Learned in KeGL | Zielgruppe

- Teilnehmende der Weiterbildung für Gesundheitsberufe zeichnen sich durch eine hohe **Heterogenität** aus
 - Vielzahl an Berufen und Tätigkeitsfeldern
 - Vielzahl an Qualifikationswegen (berufliche und hochschulische Bildungsgänge)
 - Attraktivität der Berufe und von individuellen Karrieremöglichkeiten
 - Wertigkeit und Etablierung von Fort- und Weiterbildung

**Lernmaterialien
Lernbegleitung
Digitalisierung**

Lessons Learned in KeGL | Kompetenzen

- Hoher Kompetenzentwicklungsbedarf der Gesundheitsberufe in einem dynamischen Gesundheitssystem
- Hohes Interesse und Bereitschaft an Weiterbildung konfligiert mit den Rahmenbedingungen und dem „economic return of investment“
- Unübersichtlicher Weiterbildungsmarkt und unzureichende Durchlässigkeit erschweren eine passgenaue Auswahl der Weiterbildung

→ Forschungsdesiderate

**Passgenauigkeit
Transfererfolg
Reflexion**

Lessons Learned in KeGL | Pilotmodule

- Erprobung von sechs attraktiven wissenschaftlichen Weiterbildungsmodulen für Gesundheitsberufe an Hochschulen
 - Weiterbildungsinhalte auf Basis empirisch abgeleiteter Kompetenzbedarfe (Arbeitnehmende und Arbeitgebende)
 - Adressierung der Heterogenität der Teilnehmenden in Präsenz- und Selbstlernphasen
 - Förderung der Reflexionsfähigkeit von Theorie und Praxis
 - Systematische Integration des Theorie-Praxis-Transfers in den Pilotmodulen

**Individuell
Praxisrelevant
Transfererfolg**

Future Prospects

- Weiterbildung mit wissenschaftlichen Zertifikaten: schnell, flexibel und individuell

Studiengänge



Zertifikate



Future Prospects

- Wissenschaftliche Weiterbildung im Bildungsnetz
 - Strukturell:
Arbeitgebende, Akteur*innen der Aus-, Fort- und Weiterbildung
 - Individuell:
Portfolio, Anschlussfähigkeit

Future Prospects

- Wissenschaftliche Weiterbildung individuell^{XXL}
 - Dynamisierung der Modulangebote (Baukastensystem)
 - Anschlussfähigkeit an die berufliche und hochschulische Bildung
 - Transparenz und Beratung
 - Lernbegleitung
 - Digitalisierung

Individuelle Bildungsperspektiven in Gesundheitsberufen – Lebenslanges Lernen zwischen Berufspraxis und Hochschule

Prof. Dr. habil. Martina Hasseler

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
Braunschweig/Wolfenbüttel

KeGL | Kompetenzentwicklung von
Gesundheitsfachpersonal
im Kontext des
Lebenslangen Lernens

 **PuG**
Pflege- und
Gesundheitswissenschaften

**AUFSTIEG DURCH
BILDUNG >>**
OFFENE HOCHSCHULEN

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FACHTAGUNG
2017 Osnabrück

Teilvorhaben Ostfalia, Fakultät Gesundheitswesen

Berufsbegleitender Bachelorstudiengang (B.Sc.)

„Angewandte Pflegewissenschaften“ - Upgrade

Projekthintergrund

Projektleitung: Prof. Dr. Martina Hasseler
wissenschaftliche Mitarbeiterin:
Anika Eiben M.A., Dr. Rosa Mazzola

Teilprojekte im Teilvorhaben:

1. Berufsbegleitender Bachelorstudiengang (B.Sc.)
„Angewandte Pflegewissenschaften“ - Upgrade
Studienprofil: Gesundheit und Pflege im Alternsprozess
2. Weiterbildendes Zertifikatsangebot
„Gesundheitliche und pflegerische Versorgung von Menschen mit
Beeinträchtigungen aus multidisziplinärer Perspektive“

Lebensphasenorientierte Beschäftigung für Frauen in der Pflege

Status Quo in Deutschland - Mission (im)possible

Beruflich Pflegende in Mehrfachverantwortung

- „Traditionsfalle“
- Arbeitsplatzunzufriedenheit
- Gesundheit
- De-Qualifizierung
- Berufsausstieg
- Personal-/Karriereentwicklung
- Höhere Ausstiegsbereitschaft jüngere Alterskohorten

Vereinbarkeitskonflikt

Zeit-/ Ort-
Ressourcen

Einrichtungen

- Präsentismus
- Absentismus
- Privat Kinder/Karriere
- Tabuthema Pflege
- Fluktuation
- Höhere Anforderung aufgrund Reformen zu erfüllen (Qualität)
- Veränderte Patientenclientele

Beschäftigungsinteressen

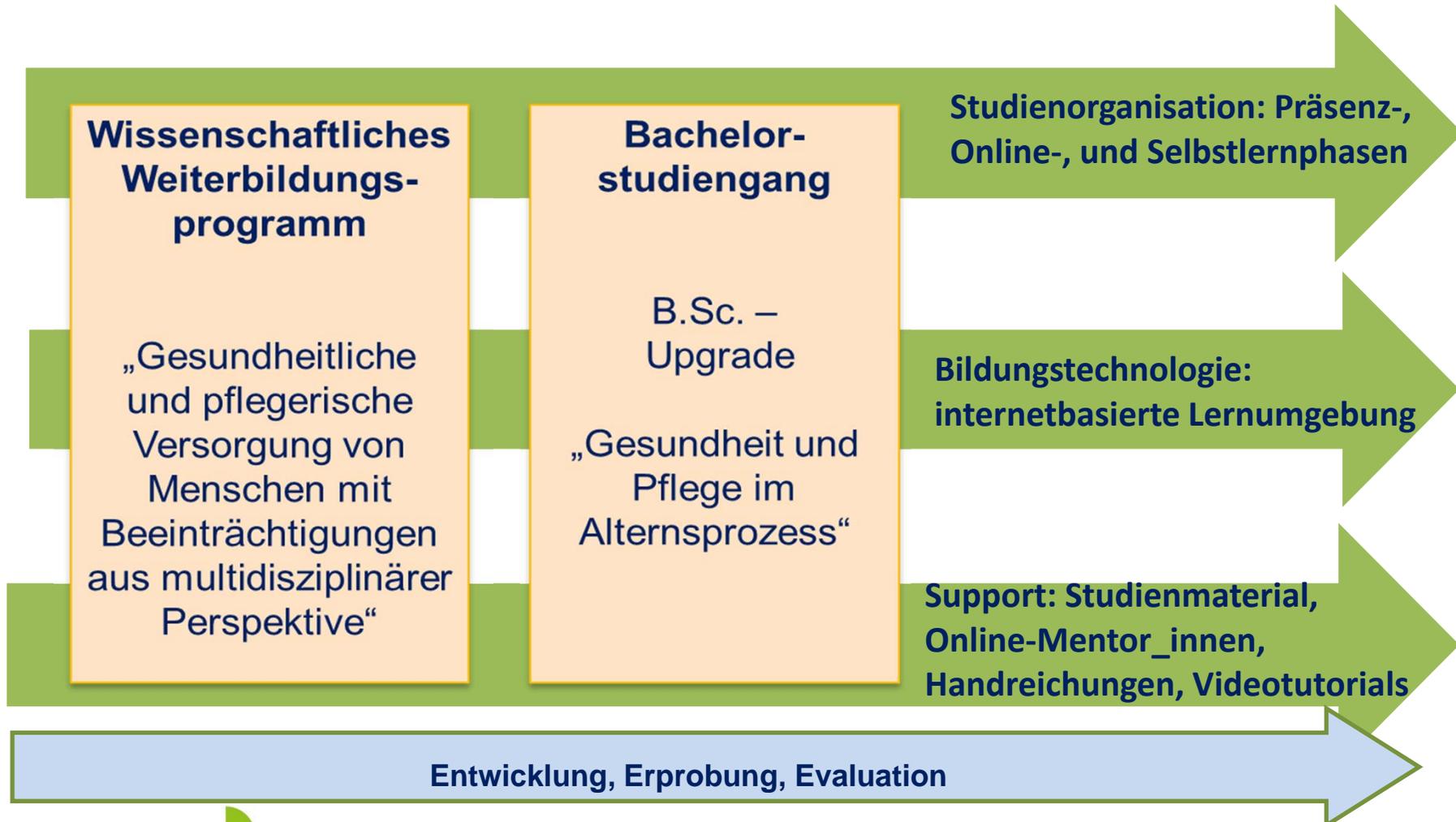


Einrichtungsinteressen

Herausforderung
fairer Interessenausgleich

Design der Studienangebote

Blended Learning Format



Zentrale Ergebnisse der bisherigen Evaluationen

- Positive Bewertungen des Studienmaterials, der Präsenz- und Selbstlernphasen sowie der Bildungstechnologien
- Online-Mentor_innen spielen eine wichtige Rolle im Lernprozess
- Verunsicherung hinsichtlich der geringen Präsenzphasen (Erfahrende Studierende)
- Technische Schwierigkeiten während der Onlinephasen
- Motivation sich mit neuen Techniken auseinander zu setzen
- Prüfungsleistungen werden als Hürde empfunden (nicht-traditionell Studierende)
- Strategien des Lernens und wissenschaftlichen Arbeitens müssen teilweise ganz neu erarbeitet werden

Zielgruppenorientierung – ein Ergebnis d. Evaluation

- Z.B. Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
- **Link:** https://unioldenburgde-my.sharepoint.com/personal/l_seehausen_unioldenburg_de/layouts/15/guestaccess.aspx?docid=1ebf73c513d5d4395bf9ea5c097cf95a2&authkey=Aa2KQCd9HAqo1dcy1P9MbWg&e=5f0d43daa2724967ac1f93c8b94b8432

Durchlässigkeit durch Anrechnung?

Zum Problem der Unterschiedlichkeit und Verbindlichkeit von Referenzsystemen bei der Anrechnung hochschulischer vs. außerhochschulisch erworbener Kompetenzen

Ass. Jur. Markus Haar
Hochschule Osnabrück

KeGL | Kompetenzentwicklung von
Gesundheitsfachpersonal
im Kontext des
Lebenslangen Lernens

 **PuG**
Pflege- und
Gesundheitswissenschaften

**AUFSTIEG DURCH
BILDUNG >>**
OFFENE HOCHSCHULEN

GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FACHTAGUNG
2017 Osnabrück

Gliederung

I. Kompetenz-Anrechnungs-Referenzsysteme

1. Regelwerke
2. Probleme
3. Lösungen

II. Kompetenz-Beschreibungs-Referenzsysteme

1. Regelwerke: HQR und DQR
2. Probleme
3. Lösungen

III. Fazit

I. Kompetenz-Anrechnungs-Referenzsysteme

1. Regelwerke

Hochschulisch erworbene Kompetenzen	Außerhochschulisch erworbene Kompetenzen
- Richtlinie 2005/36/EG zur Anerkennung von Berufsqualifikationen	
- Lissabon-Übereinkommen regelt Anrechnung von (inländisch und ausländisch) hochschulisch erworbenen Studien- und Prüfungsleistungen im Rahmen von „Hochschulprogrammen“ auf Bachelor-Ebene	- Lissabon-Übereinkommen regelt Anrechnung von (ausländisch) außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen lediglich in Bezug auf den Zugang zu „Hochschulprogrammen“ auf Bachelor-Ebene

I. Kompetenz-Anrechnungs-Referenzsysteme

1. Regelwerke

Hochschulisch erworbene Kompetenzen	Außerhochschulisch erworbene Kompetenzen
<p>- Hochschulgesetze der Länder regeln Umsetzung o.g. Regelwerke in Form von Rahmen-Vorgaben für die Hochschulen (in Niedersachsen: § 7 NHG, SozHeilKindVO)</p>	
	<p>- Anrechnung <u>beruflich</u> erworbener Kompetenzen vs. Anrechnung <u>aller außerhochschulisch</u> erworbener Kompetenzen</p>
	<p>- Maßstab der Gleichwertigkeit vs. Maßstab des nicht wesentlichen Unterschieds</p>
<p>- Ordnungen und Richtlinien der Hochschulen regeln die Umsetzung o.g. Rahmenvorgaben</p>	

I. Kompetenz-Anrechnungs-Referenzsysteme

2. Probleme

Niedersachsen:

Anrechnung nur beruflich erworbener Kompetenzen nach Maßstab der **Gleichwertigkeit** (= keine Durchlässigkeit zwischen Familie und Studium - Beispiel: Anrechnung von Kompetenzen bei der Pflege von Angehörigen)

Alle anderen Bundesländer (außer Bremen und Berlin):

Anrechnung aller (!) außerhochschulisch erworbener Kompetenzen nach Maßstab der **Gleichwertigkeit** möglich

Bremen und Berlin:

Anrechnung aller (!) außerhochschulisch erworbener Kompetenzen nach **Maßstab der Hochschulen** (Berlin) bzw. nach **Maßstab des nicht wesentlichen Unterschieds** (Bremen) möglich

I. Kompetenz-Anrechnungs-Referenzsysteme

2. Probleme

Maßstab der Gleichwertigkeit:

- Gleichheit in Hinsicht auf Niveau und Inhalt
- Beweislast beim Antragsteller

Maßstab des nicht wesentlichen Unterschieds:

- Gleichheit in Hinsicht auf Niveau und Frage nach der Beeinträchtigung der Studier- oder Berufsfähigkeit
- Beweislast bei der Hochschule

I. Kompetenz-Anrechnungs-Referenzsysteme

2. Probleme

Problem der Umrechnung von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen in Performanzen (= hochschulisch erworbene Prüfungs- und Studienleistungen) vor dem Hintergrund des Erfordernisses der inhaltlichen Deckungsgleichheit

I. Kompetenz-Anrechnungs-Referenzsysteme

3. Lösungen

- **Verbesserung des Rechtsrahmens** durch Landesgesetzgeber in Hinsicht auf Form der Aneignung der Kompetenzen (beruflich vs. außerhochschulisch) und Prüfungsmaßstab (Gleichwertigkeit vs. nicht wesentlicher Unterschied)
- **Umsetzung der Prüfungsmaßstäbe** in Hinsicht auf die Anrechnung von Kompetenzen auf Performanzen in hochschulischen Ordnungen/Richtlinien
- **Kompetenzorientierte Modulbeschreibungen** als Grundvoraussetzung der Vergleichbarkeit außerhochschulisch erworbener Kompetenzen mit hochschulischen Performanzen

II. Kompetenz-Beschreibungs-Referenzsysteme

1. Regelwerke: HQR und DQR



II. Kompetenz-Beschreibungs-Referenzsysteme

2. Probleme

1. Die Verwendung eines bestimmten Referenzrahmens ist nicht vorgeschrieben (KMK, Beschluss v. 15.09.2000). Die Beschreibung eines Moduls **soll** nach KMK mindestens enthalten:
 - Inhalte und Qualifikationsziele des Moduls
 - Lehrformen
 - Voraussetzungen für die Teilnahme
 - Verwendbarkeit des Moduls
 - Voraussetzungen für die Vergabe von Leistungspunkten
 - Leistungspunkte und Noten
 - Häufigkeit des Angebots von Modulen
 - Arbeitsaufwand
 - Dauer der Module
2. Selbst wenn der Referenzrahmen vorgeschrieben wäre: Modulbeschreibungen sind auf der Ebene der Kompetenz-Beschreibungen teils sehr, teils wenig informativ bzw. ausführlich

II. Kompetenz-Beschreibungs-Referenzsysteme

3. Lösungen

➤ **Problem 1:**

Sicherstellung der **Einheitlichkeit der Modulbeschreibungen** durch Verbindlichkeit der Kompetenz-Beschreibungs-Referenzsysteme DQR/HQR (qua Hochschulgesetz/KMK)

➤ **Problem 2.1:**

Schulung und Beratung der Antragsteller/Sensibilisierung für die Bedeutung der Modulbeschreibungen bzw. die Beschreibung von Kompetenzen

➤ **Problem 2.2:**

Schulung aller an der Anrechnung beteiligten HS-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter

III. Fazit

- Wegfall der Beschränkung auf beruflich erworbener Kompetenzen würde zu mehr Durchlässigkeit zwischen Familie und Studium führen
- Wechsel des Prüfungsmaßstabs von „gleichwertig“ auf „nicht wesentlicher Unterschied“ im Sinne des Lissabon-Übereinkommens würde das Problem der Umrechnung/Deckungsgleichheit von außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen auf bzw. mit hochschulisch erworbenen Leistungen aufheben
- Verpflichtende Verwendung von Kompetenz-Beschreibungs-Referenzsystemen (HQR/DQR) würde Kompetenzbeschreibungen vereinheitlichen und damit zu einer transparenteren Vergleichbarkeit und damit Anrechenbarkeit von Kompetenzen führen
- Bereitstellung von Mitteln für die Beratung von Antragstellerinnen und Antragstellern sowie an der Anrechnungsprüfung und -beratung beteiligten Hochschulmitarbeiterinnen und –mitarbeitern notwendig

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.



Bild: <https://www.turningtechnologies.ca/responsecard-rf-lcd-vector/>

KeGL | Kompetenzentwicklung von
Gesundheitsfachpersonal
im Kontext des
Lebenslangen Lernens

 **PuG**
Pflege- und
Gesundheitswissenschaften

**AUFSTIEG DURCH
BILDUNG >>**
OFFENE HOCHSCHULEN

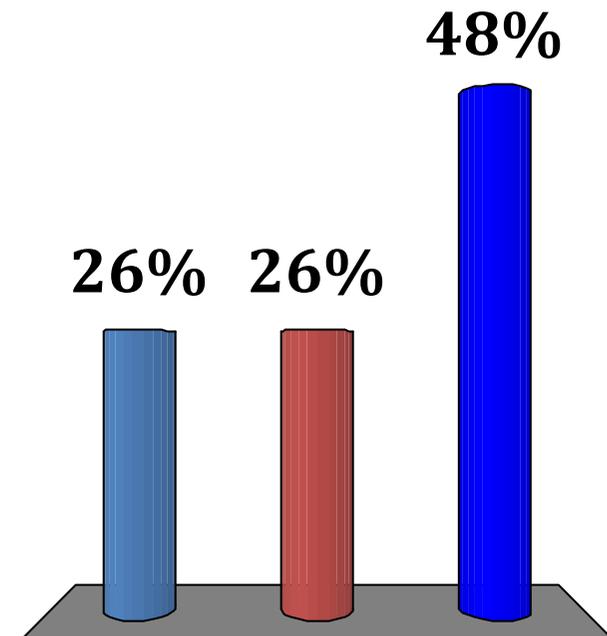
GEFÖRDERT VOM
 Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

FACHTAGUNG

2017 Osnabrück

Wofür sollte die Online-Lehre in der wissenschaftlichen Weiterbildung genutzt werden?

- A. vorwiegend zur Bereitstellung von Dokumenten
- B. vorwiegend zum Austausch zwischen Teilnehmenden und den Dozierenden
- C. vorwiegend zur individuellen Lernbegleitung



vorwiegend zur Bereits...

vorwiegend zum Aust...

vorwiegend zur indivi...

In welcher Weise unterstützen hochschulische Weiterbildungsangebote eine lebensphasenorientierte Personal- und Karriereentwicklung von Gesundheitsfachpersonal?

- A. durch flexible Angebote hinsichtlich Zeit und Ort
- B. durch bedarfsgerechte Angebote für die Praxis
- C. durch die Ermöglichung eines Theorie-Praxis-Praxis-Theorie-Transfers

